



# Paul-Gerhardt-Brief

Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg

Juni - Juli - August 2024  
36. Jahrgang, 2. Ausgabe

A photograph of a brass band of nine members performing on a set of stone steps. The band consists of five trumpeters, two trombonists, and two tuba players. They are dressed in dark clothing, with one woman in a red skirt. The background features a brick wall, trees, and a building. The text 'Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe' is overlaid in large white font on the image.

***Alles, was  
ihr tut,  
geschehe in  
Liebe***

## Inhalt

3	Geistliches Wort von Rebecca Cyranek	
6	Liebe: das, was über die bloße Notwendigkeit hinausgeht Ein Text von Gemeindemitglied Panagiotis Andrianessis	
11	Die Jahreslosung als Lichtstrahl in düsteren Zeiten Ein Text von GKR-Mitglied Susanne Grünberg	
15	„Man muss etwas tun, um ein Gefühl wahrzunehmen“ Interview mit Kulturwissenschaftlerin Helen Ahner	
21	„In Liebe“ oder „aus Liebe“? Ein Text von GKR-Mitglied Fabian Lenzen	
24	Lied: Alles, was Ihr tut Ein Kanon zur Jahreslosung von Rob Bauer	<b>Thema</b> <i>Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe</i>
25	Gemeindekirchenratsrüste 2024 in Groß Väter See	
30	Der Deutsche Evangelische Posaumentag 2024	
33	Unsere Geburtstagskinder	
34	Ein Abschied, der keiner ist	<b>Gemeindeleben</b>
35	Einladung zur Familienfreizeit	
36	Angebote in der Gemeinde	
37	Gottesdienste in Alt-Schöneberg	<b>Termine in der Gemeinde</b>

## Impressum

**Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde  
Alt-Schöneberg Berlin, vertreten durch den  
Gemeindekirchenrat  
Hauptstraße 47-48, 10827 Berlin  
Tel. 030 781 15 38, Fax 030 782 03 45  
E-Mail: info@alt-schoeneberg.de  
www.alt-schoeneberg.de

**Redaktion:** Dinah Stratenwerth (v. i. S. d. P.)  
c/o Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg  
Hauptstraße 47-48, 10827 Berlin  
Rebecca Cyranek, Carola Dieckmann, Fabian  
Lenzen, Johannes Schwarz (Korrektorat)  
E-Mail: redaktion@alt-schoeneberg.de

**Layout:** verbaliter - Gero Götschenberg  
gerogoetschenberg@googlemail.com

**Vvtl. für Werbeanzeigen:** Johannes Schwarz  
c/o Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg  
Hauptstraße 47-48, 10827 Berlin

**Verbreitung:** Rudolf Domain

**Druck:** Gemeindebriedruckerei, Druckhaus  
Harms e. K., Eichenring 15a, 29393 Groß  
Oesingen

**Auflage:** 1.000 Exemplare

**Titelbild:** Rob Bauer

**Redaktionsschluss** für Paul-Gerhardt-Brief  
Nr. 3/2024 ist am 1. August 2024.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
entsprechen nicht in jedem Fall der Redak-  
tionsmeinung.

# Geistliches Wort

**W**er die Bibel kennt, weiß, dass man über sie sowohl kontrovers diskutieren als auch ihre Weisheit lieben kann.

Das biblische Wort ist unser christliches Fundament. Doch wie wir etwas hören oder lesen, hängt von vielem ab: von eigenen Erfahrungen, von angeeignetem Wissen, von eigenen Charakterzügen.

Wenn wir biblische Texte wahrnehmen, ist es nicht anders als in anderen Kommunikationssituationen. Sender und Empfänger treten in eine komplexe Wechselwirkung ein. Hinzu kommt, dass schriftliche Botschaften leichter missverständlich werden. Diskussionen via Mail oder Chat eskalieren schneller als im tatsächlichen Gespräch. Das kennen manche vielleicht.

Wenn wir uns biblischen Texten nähern, ist es deshalb gut, wenn wir auch uns selbst wachsam im Blick haben: Wie höre/lese ich Botschaften? Auf welchem Ohr bin ich gerne mal taub? Auf welchem Zug springe ich gerne auf?

Kontextwissen hilft dabei, Dinge richtig einzuordnen. Wenn ich weiß,

was der Hintergrund bestimmter Aussagen ist, kann ich sie besser verstehen und ihre Relevanz für mich einordnen.

Ein kleines Experiment:  
Dies sind die Monatsprüche für die Monate Juni, Juli und August. Schauen Sie einmal, wie sie auf Sie wirken, bevor Sie weiterlesen:

Juni: „Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie Gott euch heute rettet!“



Juli: „Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist.“

August: „Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“

Was klingt bei Ihnen an? Wo können Sie andocken? Welche Gefühle regen sich? Würde ich dazu eine Umfrage machen, käme vermutlich ein bunter Mix zusammen.

Wenn es im Monatsspruch für Juni heißt „Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie Gott euch heute rettet!“ (Ex 14,13), ist es wichtig, zu wissen, dass dies kein allgemeiner Aufruf zu passiver Rettungserwartung ist. Der Aufruf erfolgt in einem bestimmten Moment. Nämlich als das Volk Israel denkt, seine Flucht wäre vergeblich gewesen, und Mose sie bittet, kurz innezuhalten in all ihrer Angst.

Wenn wir den Monatsspruch Juli hören „Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist.“ (Ex 23,2), ist es sinnvoll, sich bewusst zu machen, dass dies eines von vielen Geboten zur Nächstenliebe ist im Gesetzeskatalog, kurz nach der Bekanntgabe der 10 Gebote.

Und beim Monatsspruch August „Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ (Ps 147,3) ist es gut, im Hinterkopf zu haben, dass dieser Psalm ein Lobgesang auf Gott ist und die Aussage, dass Gott

unsere zerbrochenen Herzen verbindet, Teil des Jubels ist.

Und auch unser eigener, aktueller Lebenskontext spielt eine Rolle beim Wahrnehmen und Deuten.

Welche Hoffnung brauche ich gerade? Welches Gegenüber in Gott suche ich im Moment?

Die Sehnsucht nach dem rettenden und tröstenden Gott ist groß in diesen Zeiten.

Die Aussagen über Gott sind vielfältig in der Bibel, die Geschichten, die die Bibel erzählt, bunt.

Nicht alle Aussagen der Bibel sind eingängig und rufen sofortigen Zuspruch hervor. Immer wieder ist unser kritischer Verstand gefragt, aber vor allem, glaube ich, unser Herz.

Ich glaube fest daran, dass die Liebe der Leitfaden ist, der uns beim Lesen und Verstehen hilft.

Aus Taizé kommt folgende Lesart der Bibel: Man solle biblische Texte lesen wie Liebesbriefe von Gott.

Das Thema, unter dem unser Gemeindebrief diesmal steht, ist die Jahreslosung:

*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*

Möge sie uns helfen, Gottes Wort zu hören und zu verstehen und danach in der Welt zu handeln.

Amen

Rebecca Cyranek  
Pfarrerin



● ● ● Übersetzung: „Was war die schwerste Sache, die Du je getan hast?“  
Jesus antwortet: „Lieben!!“ ● ● ● Bilderauswahl: In dieser Ausgabe zeigen wir in unseren Artikeln Bilder von Menschen, die etwas in Liebe tun.  
Passend zu unserem Thema: *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.* ● ● ●

**I**n gewisser Weise ist Korinth das Tor zum Peloponnes, denn es ist der erste Ort, den Reisende erreichen, wenn sie aus Athen oder dem übrigen Griechenland kommen. Ich kenne die Stadt gut genug – Korinth ist der Geburtsort meines Vaters. Leider hat sie in der Neuzeit ihren alten Glanz verloren.

Das antike Korinth war bereits in der Jungsteinzeit (6500–3250 v. Chr.) bewohnt. Die seit mykenischer Zeit bekannte Stadt wird bei Homer wegen ihres besonders fruchtbaren Bodens als „αφνειός“ (= reich) erwähnt (Ilias B 570). Der wirtschaftliche Wohlstand der Stadt erreichte seinen Höhepunkt im 7. Jahrhundert v. Chr. Der Aufstieg Athens, insbesondere nach den Perserkriegen (490–479 v. Chr.), und seine Dominanz in der Keramikherstellung und im Mittelmeerhandel

ließen den Einfluss der Korinther ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. allmählich schwinden.

In den Jahren 51/52 blieb der Apostel Paulus 18 Monate lang in Korinth, um den christlichen Glauben zu verbreiten. Im Jahr 58 besuchte Paulus die Stadt erneut. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. war der griechische Hafen bereits eine bedeutende Stadt des Römischen Reiches, multikulturell und multireligiös geprägt, die von zwei lokalen Herrschern, den *duoviri*, nach dem Vorbild der römischen Konsuln, regiert wurde.

Der 1. Brief des Paulus an die Korinther ist ein Buch des Neuen Testaments der christlichen Bibel. In diesem Brief spricht Paulus einige der Probleme an, die es in der christlichen Gemeinde von Korinth gab, wie z. B. Unmoral, Umgang der Gemein-



**Liebe:  
das, was über  
die bloße  
Notwendigkeit  
hinausgeht \***

demitglieder mit Scheidung und Ehelosigkeit und Gemeindeleiter, die als Helden verehrt wurden. Daneben enthält der Brief aber auch Paulus' Ansicht über die Liebe. Die Gabe der Liebe ist laut ihm von so großem Wert, dass sie alle Tugenden übertrifft. Die Liebe ist eine vollendete Tat, die aus dem Verlangen nach dem Guten und dem Glück entspringt, betont Paulus, um hinzuzufügen, dass sie nicht ein Gefühl bleibt, sondern sich im Handeln verwirklicht. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ ist die

*πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω*  
*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe*

Jahreslosung für das Jahr 2024 und stammt aus diesem 1. Brief des Paulus an die Korinther (16,14). Im griechischen Originaltext heißt es „πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω“. Es ist eine Einladung, sich von der Liebe leiten zu lassen und in allen Bereichen unseres Lebens in Liebe zu handeln. Denn es ist wichtig, die Liebe als eine Lebensweise zu verstehen, als eine wichtige Motivation, zu leben und gleichzeitig unseren Mitmenschen etwas zu geben.

Die Jahreslosung 2024 ist also eine inspirierende Erinnerung daran, wie bedeutend es ist, Liebe in unserem Handeln und unseren Beziehungen zu kultivieren. Aber was genau kann das für jeden von uns heißen? Lassen Sie uns versuchen, einige Bedeutungen aufzulisten, beginnend mit uns selbst:

– Selbstliebe: Die Losung erinnert uns daran, uns selbst mit Liebe zu behandeln. Selbstfürsorge und Selbstakzeptanz sind wichtige Aspekte, vielleicht auch die grundlegendste Anforderung, um Liebe in die Welt zu bringen.

– Bewusstheit: Wir sollten uns stets bewusst sein, wie wir handeln und wie unsere Worte und Taten auf andere wirken. Liebevolleres Handeln erfordert Achtsamkeit und Selbstreflexion.

– Mitgefühl: Liebe bedeutet, sich in andere hineinzusetzen und ihre Gefühle zu berücksichtigen. Wenn wir in Liebe handeln, zeigen wir Mitgefühl und gleichzeitig Respekt für andere. Und der Versuch, sich in die Lage des anderen hineinzusetzen, ist immer ein nützliches Hilfsmittel.

– Beziehungen: In unseren Beziehungen zu allen Menschen um uns herum (Familie, Freunde, Kollegen und Fremde) sollten wir die Liebe als Grundlage wählen. Ein liebevolles Verhalten kann Konflikte immer,

wenn nicht lösen, so doch zumindest lindern – es stärkt die Beziehungen.

– Glaube: Für gläubige Menschen kann die Losung auch eine spirituelle Bedeutung haben. Sie erinnert daran, dass unser Glaube und unsere Beziehung zu Gott ständig von Liebe geprägt sein sollten.

Für Paulus soll die Liebe, die *Agape*, ihren Platz finden, mitten im Alltag. Der Satz „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ kann tatsächlich im Alltag, insbesondere im Bereich der Arbeit und Berufe, eine tiefgreifende Wirkung haben. Lassen Sie uns dies ein wenig genauer analysieren – und fangen wir wieder bei uns an:

– Selbstliebe und Selbstfürsorge: In der Arbeitswelt vergessen wir oft, uns selbst mit Liebe zu behandeln. Der Satz erinnert uns daran, auf uns selbst zu achten und uns nicht zu überfordern. Selbstliebe ermöglicht es uns, besser mit Stress umzugehen und ein gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit zu finden.

– Liebe zum Endergebnis, ergänzt durch Ausdauer und Geduld: Auch Misserfolge und Zufälle gehören zum Arbeitsleben. Wir alle haben sie erlebt – und wir alle haben sicherlich etwas Wichtiges daraus gelernt. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Percy Spencer, ein autodidaktischer Ingenieur, für Raytheon, ein Unternehmen, das elektronische Systeme

für die US-Streitkräfte herstellte. Eines Tages, als er ein mikrowellenaktiviertes Radargerät testete, bemerkte er, dass ein Schokoriegel in seiner Tasche zu schmelzen begann. Sofort legte er eine Handvoll Maiskörner auf den Arbeitstisch – innerhalb von Sekunden verwandelten sich diese in Popcorn, das im ganzen Labor explodierte. Zehn Jahre hartnäckiger Arbeit später, im Jahr 1954, erhält Spencer ein Patent für eine Klasse von Hochfrequenzradiowellen, die Lebensmittel in kürzester Zeit erwärmen und den amerikanischen Haushalten Zeit und Geld sparen können – ja, das ist das Prinzip hinter dem Mikrowellenherd, den wir heute alle in unseren Küchen haben!

– Kreativität und Innovation: Liebe zum kreativen Prozess kann zu innovativen Ideen führen. Wenn wir unsere Arbeit mit Leidenschaft und Liebe angehen, sind wir eher bereit, neue Wege zu erkunden und kreative Lösungen zu finden. Das Scheitern eines Experiments kann oft zu einer wunderbaren wissenschaftlichen Entdeckung führen, die aus dem Nichts kommt!

– Arbeitsmoral und Produktivität: Wenn wir unsere Arbeit mit Liebe und Hingabe tun, steigert das unsere Arbeitsmoral und Produktivität. Wir sind motivierter, wenn wir unsere Aufgaben mit positiven Emotionen angehen. Liebe zur Arbeit bedeutet,

sich für das zu interessieren, was wir tun. Wir setzen uns mehr ein und erzielen bessere Ergebnisse – und wir fühlen mehr Zufriedenheit. Die Fahrerin des Stadtbusses ist nicht verpflichtet, jeden Fahrgast persönlich zu begrüßen. Aber wie schön ist das, wie viel Freude bereitet es dem Fahrgast und wie viel Zufriedenheit der Fahrerin selbst!

– Berufliche Entscheidungen: Der Satz erinnert uns daran, dass unsere beruflichen Entscheidungen von Liebe geleitet sein sollten. Das bedeutet, dass wir nicht nur auf finanzielle Aspekte achten, sondern auch auf unsere Leidenschaft, unsere Werte und den Beitrag, den wir leisten können. Liebe zur Arbeit kann dazu führen, dass wir uns für Berufe entscheiden, die uns erfüllen und einen positiven Einfluss auf andere haben.

– Zwischenmenschliche Beziehungen am Arbeitsplatz: Liebevolltes Handeln gegenüber Kolleg\*innen und Vorgesetzten schafft ein positives Arbeitsumfeld. Freundlichkeit, Empathie und Respekt tragen dazu bei, Konflikte zu minimieren und Teamarbeit zu fördern. Wenn wir mit Liebe handeln, sind wir bereit, anderen zu helfen und uns gegenseitig zu unterstützen – und wir tun es nicht nur, wenn es die Arbeitsregeln verlangen. Die Frau auf dem Krankenhausflur, die den Essenswagen der Patient\*innen schleppt, muss dies mit Sorgfalt tun

– wenn sie aus Liebe zu ihrer Arbeit auch noch alle persönlich mit einem süßen Lächeln begrüßt, dann haben alle gewonnen!

Insgesamt ist die Jahreslosung ein Aufruf, Liebe in all unseren Handlungen zu verankern. Es ist eine Erinnerung daran, dass Liebe die schönste und stärkste Kraft ist, die wir in der Welt teilen können. Besonders in den Arbeitsalltag kann die Integration von Liebe zu einem positiven Umfeld, besseren Beziehungen und einer erfüllenden beruflichen Laufbahn führen. Vor allem aber führt das, was über die bloße Notwendigkeit hinausgeht, einfach zu einem schöneren Leben für alle Menschen auf dem Planeten Erde.

*Panagiotis Andrianessis*  
*Gemeindemitglied*

*\* Danke an meine gute Freundin Margret für die treffende Ein-Satz-Formulierung meiner Idee für den obigen Text – sie verdient es, der Titel zu sein!*

# Die Jahreslosung als Lichtstrahl in düsteren Zeiten

Endlich mal wieder eine richtig schöne Jahreslosung! — Diesem Stoßseufzer eines unserer Ältesten kann sich wohl jede\*r anschließen: Die Losung ist schön, weil sie einfach ist, ein gerader, klarer Satz mit Handlungsanweisung. Sie ist schön, weil sie die Utopie einer Welt aufscheinen lässt, in der eines unserer Kirchenlieder endlich wahr geworden ist: „Lasst die Wurzel unseres Handelns Liebe sein“. Sie ist schön, weil sie ohne Umschweife zum Kern unserer christlichen Glaubensüberzeugung, zum zentralen Begriff der Liebe vorstößt.

Aber hilft das angesichts einer Welt, in der unsere Hoffnung auf postpandemischen Jubel, auf eine Rückkehr in eine einigermaßen heile Prä-Corona-

Welt so restlos zerstoßen ist? Zwei Daten zeigen, in welcher Realität wir 2024 leben. 24.02.2022: Seit über 800 Tagen führt Russland Krieg gegen die Ukraine, unzählige Zivilist\*innen und Soldat\*innen sind tot, verletzt, heimatlos, traumatisiert. 07.10.2023: In einer konzertierten Terroraktion überrennen Hamas-Krieger ein erstaunlich unvorbereitetes israelisches Militär, noch immer sind rund 100 Menschen in Geiselschaft, der nahe Osten ein Trümmerfeld und Kriegsgebiet. Das 21. Jahrhundert scheint sich anzuschicken, die furchtbare erste Hälfte des 20. noch zu übertrumpfen. Wir sind müde und hilflos angesichts dieser Spirale von Hass und Gewalt, unsere Nerven blankgescheuert, die Alpträume schleichen sich in unseren

Schlaf. Wie so viele sucht auch Omri Boehm, der israelisch-deutsche Philosoph, der gerade in aller Munde ist, nach einem positiven Gegenkonzept, etwa in seiner Rede zur Leipziger Buchmesse. Auch bei wiederholter Lektüre befriedigt mich der – wohl dem Format der kurzen Rede geschuldete – Parforceritt nicht: In zehn Minuten von Kant über Mendelssohn und Aristoteles zu Hannah Arendt, das Konzept der Brüderlichkeit (an dem mich bislang allenfalls das Nicht-Gegenderte gestört hat) wird zugunsten der Freundschaft verworfen. In einer Herleitung der Kritik eines zu engen Begriffes der Brüderlichkeit bei Hannah Arendt betont Boehm, dass Brüderlichkeit eine Verengung auf nur Gleichgesinnte, eine identische Gruppe von Verfolgten und Versklavten sein kann, die vor denen, die für etwas Unterschiedliches stehen, sich abgrenzend Halt macht. Ganz im Sinne seines Begriffes des radikalen Universalismus setzt Boehm dem – fußend auf Aristoteles und Lessing – den umfassenderen Begriff der Freundschaft entgegen, der an das Wahre und Tugendhafte gekoppelt ist und somit zu einer umfassenderen Bemühung um den Zusammenschluss im Sinne einer positiven Gegenkraft zum Posthumanismus werden kann.

Brüderlichkeit/Geschwisterlichkeit als identitätspolitische Falle? Noch

mehr verstört mich seine quasi fatalistische Diagnose, in einem posthumanistischen Zeitalter zu leben: Als würden wir das Gleichheitsversprechen, die Europäische Grundrechtecharta und die Artikel des Grundgesetzes nur noch ritualisiert nachbeten, ohne es mehr wirklich zu glauben? Ich gestehe: das hilft mir nicht, weder als Aufruf zum Handeln noch als griffiges Gedankenkonzept. Ich kehre lieber zur Jahreslosung zurück, die einfacher, aber auch radikaler ist: Sie vollzieht den entscheidenden nächsten Schritt von der Freundschaft zur Liebe. Zugleich impliziert sie auch Omri Boehms/Hannah Arendts Kritik der Brüderlichkeit als einer bloß wohlfeilen Liebe unter denen, die gleichgesinnte Angehörige einer Echokammer sind. Denn ihre wirkliche Höhe erreicht das christliche Konzept der Liebe erst in der Liebe zu dem, der nicht meiner Meinung ist, der mich kritisiert, der mich verletzt und der mir nicht gut gesinnt ist, in der Feindesliebe. Die Jahreslosung fordert uns ganz deutlich auf zu handeln, in dem Mikrokosmos, den wir beeinflussen können, in der es auf unsere Stimme und unser Verhalten ankommt. Und ihre Einfachheit besticht: Jede unserer Handlungen möge aus der Liebe zur Welt, zur Schöpfung zu unseren Mitmenschen wie zu uns selbst erwachsen. Jede Handlung, die aus

einer anderen Wurzel kommt, unterlassen wir einfach, nämlich alles, was aus Habgier, Wut, Egoismus, Neid, Verletztheit, Selbsthass geschieht. So gut, so einfach.

Doch es ist doch ein wenig komplizierter: Denn wir leben ja nicht tatsächlich als ideale christliche Gemeinschaft, die einen Zustand der Nächsten- und Feindesliebe schon erreicht hat, in einer reinen Antithese zur säkularen bösen Welt außerhalb unserer Gemeinde. Nein, wenn wir ehrlich sind, schleicht sich das Böse und Destruktive der Welt auch in unsere christlichen Kontexte. Auch in unserer Gemeinde, in den Beziehungen zwischen Gemeinden und zu anderen kirchlichen Institutionen gibt es Konflikte, Dissens, ein manchmal zu hartes Ringen um den richtigen Weg zu- und miteinander. Auch hier gibt es zuweilen Streit, überzogene Kritik und Verletzungen, aus Überlastung und Unachtsamkeit, aus mangelndem Vermögen, sich in die Perspektive des anderen zu versetzen. Auch hier gibt es das menschliche Ringen um Einfluss und Macht statt Demut und Hingabe an den christlichen Dienst.

Doch auch hier weiß ich kein anderes und kein besseres Mittel als die Jahreslosung: Immer wieder miteinander reden, die Hand ausstrecken, versuchen, einen Kompromiss zu finden, zu integrieren, langmütiger

und geduldiger sein. Angesichts einer älteren Ehrenamtlichen, die schimpfend über das Gemeindegelände stürmt, weil früher alles besser war und heute alles so technisch und kalt geworden ist – setzen wir uns hin und erklären ihr zum dritten Mal, wie einfach es geht, Räume über Churchdesk zu buchen. Der Zusammenprall zweier Gemeindegruppen am Rande

*Über alles aber  
ziehet an die  
Liebe, die da ist  
das Band der  
Vollkommenheit.*

oder schon jenseits der Überlastung: die eine von Krankheitsausfällen gebeutelt, die andere will helfen und stellt die Tische, aber eben nicht „richtig“ – die Helfer\*innen sind enttäuscht, böse Wort liegen in der Luft: Hängen wir doch wieder den Stellplan für die Tische in den Saal. Und vielleicht ringt sich die andere Gruppe doch ein kleines „Danke“ ab, weil die anderen ja doch eigentlich helfen wollten? Keine dieser kleinen Verhaltensänderungen beendet einen Krieg, aber sie hilft, einen klitzekleinen Alltagskonflikt zu befrieden.

Die Jahreslosung ist wie ein heller weißer Lichtstrahl, der einen Spot auf das Entscheidende setzt. Ich habe im Kolosserbrief 3, 12–14 ein paar Verse gefunden, die dieses helle Licht wie ein Prisma in seine Spektralfarben auffächern:

*So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzli-*

*ches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.*

Susanne Grünberg  
GKR-Mitglied



# „Man muss etwas tun, um ein Gefühl wahrzunehmen.“

**H**elen Ahner ist Kulturwissenschaftlerin und erforscht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung die Geschichte der Gefühle. Im Interview erklärt sie, warum Menschen durch die Jahrhunderte nicht immer das Gleiche fühlen und welche Gefühle gerade in sind.

*Sie erforschen die Geschichte der Gefühle. Aber sind nicht eigentlich, so rein körperlich, alle Gefühle gleich? Egal, wie wir es nennen, wir kriegen Herzklopfen, oder?*

*Helen Ahner:* Das führt zu der analytisch spannenden Frage: Was ist ein Gefühl? Es gibt Informationen darüber, was zu welcher Zeit als Gefühl galt und was nicht. Ich würde sagen, Gefühle sind dreierlei: etwas Sprachliches insofern, als wir darüber reden

und es so teilen können. Dafür müssen wir uns auf ein Konzept des Gefühls einigen. Zweitens sind Gefühle etwas, was uns körperlich bewegt. Emotion kommt vom lateinischen *movere* – bewegen. Drittens finde ich die noch etwas theoretischere Perspektive am spannendsten, dass Gefühle eine Praxis sind. Nicht etwas, was über einen kommt, sondern etwas, was man aktiv tut. Das finde ich gerade im Bezug auf Liebe sehr schön.

**Was genau meinen Sie mit „Gefühle sind eine Praxis“?**

Ein gutes Beispiel sind die Klageweiber, die es in vielen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten gab und gibt. Wenn jemand stirbt, kann man sie engagieren, und dann kommen sie zur Beerdigung und weinen. Kulturanthropolog\*innen haben diese Frauen untersucht und festgestellt, dass das Gefühl der Trauer beim Tun entsteht. Dadurch, dass die Frauen weinen, dass sie ihre Körper in bestimmte Positionen begeben und sich auf den Raum und die Situation einstellen, entsteht das Gefühl – bei ihnen und bei den anderen Anwesenden. Gefühle sind eben nicht ausschließlich biologische Reaktionen auf Reize, sondern der ganze Körper, der ganze Geist, der ganze Mensch macht sie. Auch im Kollektiv, zum Beispiel beim Protestieren – dann verstärken sich Gefühle wie Wut, durch die Menge, in der man ist. Bei Liebe hieße das: Man ist nicht einfach nur verliebt, sondern man denkt an die Person, interagiert mit ihr, schreibt, schenkt ... man tut etwas, um das Gefühl wahrzunehmen und hervorzubringen.

Ein anderes Beispiel ist Lachyoga. Wenn man todtraurig ist, wird man davon wahrscheinlich nicht sofort glücklich, aber wenn man sich darauf einlässt, hilft es. Und die Körper sind zentral dafür. Sie können Gefühle

verhindern oder ermöglichen.

**Sie haben gesagt, die Wahrnehmung, was ein Gefühl ist, hat sich geändert. Haben Sie dafür Beispiele?**

Das Credo meines Forschungsreiches „Geschichte der Gefühle“ ist: Gefühle machen Geschichte und Gefühle haben eine Geschichte. Dafür gibt es Belege. Wenn man sich zum Beispiel Wörterbücher anschaut, sieht man, dass sich die Definitionen von einzelnen Gefühlen stark ändern. Aber auch, welche Gefühle gerade gefühlt werden, ändert sich. Während der Empfindsamkeit zum Beispiel waren alle sehr nostalgisch und emotional, für das aufstrebende Bürgertum waren Stolz und Ehre sehr wichtig, Gefühle, die heute nicht mehr so da sind. Auch Demut. Liebe war gar nicht immer so ein prominentes Gefühl, wie es heute der Fall ist. Aber auch die Objekte, die zu lieben legitim ist, ändern sich. Tiere zum Beispiel sind heute absolut populäre Objekte der Liebe – aber nur manche Tiere!

**Gibt es da nationale Besonderheiten?**

Wir sind in Deutschland – aus gutem Grund – eher kritisch gegenüber Liebe zu Politiker\*innen, Institutionen und Strukturen. Liebe zu Führer\*innen oder königlichen Familien klingt für uns befremdlich. Sie war aber lange Zeit Alltag. Im Kaiserreich waren manche Mitglieder der Kai-

*Helen Ahner*



serfamilie Zielpunkte inniger Liebe und Verehrung. Und in vielen anderen Ländern ist es noch immer normal, dass man Politiker\*innen mit Liebe begegnet und nicht allerhöchstens mit Sympathie.

### **Abgesehen von den Wörterbucheinträgen – wie erforschen Sie die Geschichte der Gefühle?**

Ich habe zwei Gefühle, die ich besonders erforsche, das sind der Ehrgeiz und das Wundern. Ich lese viele historische Quellen, zum Beispiel Zeitungsartikel. Ich schaue mir an,

*„Körper können Gefühle verhindern oder ermöglichen.“*

welche anderen Wörter, aber auch welche Bilder mit dem Gefühl verbunden sind, visuell und metaphorisch. Zum Beispiel der brennende Ehrgeiz.

Ich schaue mir auch an, wie Körper geschildert werden und wie sich Gefühle im Körper anfühlen. Es gibt eine große Bandbreite an Beschreibungsmöglichkeiten. Zitternde Hände, der Schauer im Rücken, der Magen, der sich verknotet – das sind offensichtliche Sachen, man kann aber auch

noch viel kleinteiliger werden. Man kann sich auch Objekte und Räume anschauen, die einen emotional berühren, zum Beispiel Kirchenräume.

### **Was machen die mit den Menschen?**

Kirchenräume sind von der Architektur her so gemacht, dass sie den Körper so in Stellung bringen, dass zum Beispiel das Gefühl des Wunderns schnell kommt. Man blickt nach oben, hebt den Kopf, öffnet die Wahrnehmung, macht sich selbst „klein“ und schaut auf zu etwas Großem. Oft gibt es oben etwas Tolles zu sehen.

Und auch die Musik, die Ruhephasen, die Liturgie: Alles ist orchestriert und extra so gemacht, dass bestimmte Gefühle kommen und andere vielleicht auch nicht. Stress zum Beispiel will man in einem Gottesdienst wahrscheinlich nicht erzeugen.

### **Das heißt, ich kann einen Raum so gestalten, dass Menschen sich eher wundern?**

Es ist ein Zusammenspiel aus ganz vielem. Ich habe mir vor allem Planetarien angeguckt, darüber habe ich ein Buch geschrieben. Dort sitzt man, lehnt sich nach hinten, öffnet die Augen, vielleicht auch den Mund und hört und sieht etwas Besonderes. In diesem Zusammenspiel entsteht das Wundern. Das würde nicht funktionieren, wenn man super unbequem in die Ecke gequetscht stehen würde.

### **Sind wir unseren Gefühlen wirklich so ausgesetzt, wie es oft den Anschein hat?**

Nein. Auch, dass wir uns von Gefühlen überrumpeln lassen, ist etwas, was wir gelernt haben. Im 19. Jahrhundert sind bürgerliche Frauen vor Scham oder allgemein vor lauter starken Gefühlen regelmäßig in Ohnmacht gefallen. Heute passiert das nicht mehr, und das lag nicht nur an den Korsetts, wie es immer gerne erzählt wird. Das war etwas, was Frauen gelernt haben, dass es weiblich und angemessen ist, ab und an in Ohnmacht zu fallen. Das heißt nicht, dass sie es mit Absicht getan haben. Aber sie konnten es einfach, und wir können das heute nicht mehr. Wir können also Gefühle lernen, aber natürlich beeinflussen uns unsere Lebensbedingungen und die Zeiten, in denen wir leben. Und was uns Dinge wie unsere Klassenzugehörigkeit und unser Geschlecht erlauben. Weinen ist ein gutes Beispiel. Bis heute herrscht der Mythos, Männer würden nicht weinen. Das stimmt überhaupt nicht. Es gibt viele Beispiele aus der Geschichte, wo Männer exzessiv geweint haben. Und dann kam im 19. Jahrhundert die bürgerliche Idee, dass Männer das nicht tun ... Und dann haben sie es auch nicht mehr getan.

### **Stimmt, bei Shakespeare weinen Männer dauernd.**

Über die größte Zeit weinen Männer dauernd. Wir wissen alle, dass „Männer weinen nicht“ ein sehr problematischer Mythos ist, aber er hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Ich habe einen Kollegen, Karsten Lichau, der das Gedenken an den Ersten Weltkrieg erforscht. Auch in diesem Zusammenhang mussten die Männer erst wieder in gewissen Situationen

*„Dass wir uns von Gefühlen überrumpeln lassen, ist etwas, was wir gelernt haben.“*

wie der Schweigeminute weinen lernen. Aber es war nur eine bestimmte Art des Weinens, die akzeptiert war, nur das leise Weinen, die harte Träne. Schluchzend zusammenzubrechen ging nicht mit der Männlichkeit überein. Geht aber vielleicht heute, ging auf jeden Fall bei Shakespeare und im Mittelalter.

### **Welches Gefühl ist jetzt gerade in?**

Mein persönlicher Eindruck ist: Die Liebe – besonders die romantische Liebe – ist ein Gefühl, das gut vermarktbar ist und sich gut erzählen

lässt. Es ist schon seit mehr als 100 Jahren in, in einer sehr individuellen Ausprägung. Und ein Gefühl der Erschöpfung und Ausgelaugtheit hat auch in den Post-Pandemie-Jahren und angesichts der Weltereignisse Konjunktur. Damit zusammenhängend auch Angst und Verunsicherung. In den letzten Jahren gab es außerdem eine Biologisierung von Liebe. Es gibt Forschung zu Bindungshormonen und den Versuch, das Konzept Liebe an eine messbare Substanz wie Hormone zu binden, die dann aber trotzdem ein bisschen magisch ist. Der Wunsch, das so zu erklären, sagt auch etwas darüber aus, wie wir uns Gefühle heute vorstellen – als Hormonmix.

**Aber es ist nur ein Teil, würden Sie sagen?**

Ja, genau!

**Haben Sie ein Lieblingsdrama?**

Es gibt eine moderne Liebesgeschichte, die ich als Teenager oft gelesen habe und die mich sehr berührt, obwohl sie wirklich kitschig ist: *Wie ein einziger Tag* von Nicholas Sparks. Das ist eine Liebesgeschichte, die von Demenz geprägt ist am Schluss, das berührt mich sehr. Die Filmadaption von Baz Luhrmann von *Romeo und Julia* finde ich auch sehr schön und sehr gelungen – obwohl vielleicht gerade wegen der Überdramatisierung der Romantik, die sie fast ins Lächerliche

zieht. Daran sieht man auch, dass jede Generation ihre eigenen Liebesgeschichten hat. Manche bleiben ikonisch, wie *Casablanca* zum Beispiel. Diese Geschichten und Dramen setzen Standards und wir lernen von ihnen sozusagen, wie es geht. Wie soll Liebe sich anfühlen? Soll sie himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt sein, oder soll sie lieber ein bisschen unaufgeregt sein?

Dinah Stratenwerth  
Redaktionsleiterin



QR-Code: Ahners Forschung zu Planetarien



QR-Code: Lichaus Forschung zur Geschichte der Schweigeminute



## „In Liebe“ oder „aus Liebe“?

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Korinther 16,14) – was für eine wunderbare Jahreslosung, dachte ich, als ich zum ersten Mal erfuhr, dass diese Textstelle eben hierfür festgelegt wurde. Das war Ende vergangenen Jahres bei dem Geburtstag einer geschätzten Kollegin, die ihrerseits ebenfalls Mitglied eines Gemeindekirchenrates ist. Ein anderer Gast auf der Geburtstagsfeier, der gemeinsam mit ihr in dieses Gremium gewählt ist, verteilte kleine Kärtchen, auf denen diese Jahreslosung abgedruckt war. Selten hat mich eine Jahreslosung auf Anhieb so angesprochen. Überhaupt kann ich mich nur an we-

nige Jahreslosungen erinnern. Vielleicht, weil sie mir nicht vergleichbar viel bedeutet haben, vielleicht weil sie weniger eingängig waren, vielleicht auch, weil sie für viele nicht so relevant erschienen und deshalb, anders als die diesjährige Losung, nicht in aller Munde waren. Auch ein solches Kärtchen habe ich wohl noch nie in die Hand gedrückt bekommen.

Vielleicht ist es die Zeit, in der wir uns, vor dem Hintergrund von Kriegen und Auseinandersetzungen, danach sehnen, dass ein Handeln aus Liebe geschieht, weil wir annehmen, dass derart Schlimmes, was uns momentan tagtäglich über die Nach-

richtenkanäle erreicht, doch nicht in Liebe geschehen könne. Weil wir uns etwas Versöhnliches wünschen, Zugewandtheit, Liebe. Bei der Auswahl des Textes durch die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen dürfte dieser momentane Eindruck eher keine Rolle gespielt haben, da diese bereits vier Jahre im Voraus erfolgt. Die Nahostkrise und auch der Ukraine-Krieg, zumindest der russische Angriff auf das gesamte Land, hatten noch nicht begonnen. Selbst die amtierende Bundesregierung war noch nicht gewählt. Dennoch scheint diese Zeile genau in die Zeit zu passen und uns so manches Mal aus der Seele zu sprechen.

Anfang des Jahres hörte ich eine Predigt zur Jahreslosung. Auch hier fühlte ich mich gleich wieder in dem Eindruck bestätigt, dass dieser Text präsenter sei als andere zuvor. Dann aber kam ich ein wenig ins Grübeln. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ – ist das eigentlich bedeutungsgleich mit „Alles, was ihr tut, geschehe aus Liebe“? Könnte das bedeuten, unser Handeln sei immer dann richtig, wenn unsere Motivation die Liebe ist? Ein bisschen dies schien die Predigt sagen zu wollen. Böte aber genau das nicht auch ein Risiko? Was tun Menschen nicht alles und begründen, ja rechtfertigen dies gar damit, dass sie aus Liebe gehandelt hätten; die Liebe zum eigenen Land,

die Liebe zur eigenen Familie, die Liebe zu einzelnen Menschen, ja auch die Liebe zu Gott. Was, wenn diese Liebe zu jemandem oder zu etwas zugleich eine Abgrenzung zu etwas anderem mit sich bringt? Aus Liebe zu jemandem oder etwas wird gegen jemand anderen gehandelt. Um das Geliebte zu schützen, zu verteidigen, es in eine günstigere Lage zu versetzen, schlimmer noch, vielleicht sogar um es an sich zu binden, ungewollt oder gewollt in eine Abhängigkeit zu bringen.

Nun heißt die Losung aber eben nicht „Alles, was ihr tut, geschehe aus Liebe“, sondern „in Liebe“. Das Handeln also, so verstehe ich es, soll nicht aus dem Motiv der Liebe zu etwas oder jemandem heraus veranlasst werden, sondern in einer Grundhaltung der Nächstenliebe, die die Art unseres Handelns prägt, geschehen. Nun ist natürlich der Text immer *nur eine* Übersetzung [die der Einheitsübersetzung]. Derer gibt es unterschiedliche und es scheint man kann aus den verschiedenen Übersetzungen auch etwas Abweichendes ableiten. „Lasst euch in allem, was ihr tut, von der Liebe bestimmen“ [Neue Genfer Übersetzung] etwa lädt vielleicht noch einmal mehr dazu ein, die Liebe als Leitmotiv zu verstehen. Übertrumpft wird dies sogar noch in der Fassung der ohnedies vielleicht etwas gewöhnungsbedürftigen „Volxbi-

bel“, in der es gar heißt „Egal was ihr macht, Hauptsache, euer Grundmotiv ist die Liebe!“. „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ hingegen, wie wir es in der Lutherbibel lesen können, erscheint, womöglich ungewollt, fast eher etwas passiv; weniger als eine Aufforderung zum von Liebe erfüllten Handeln, denn eher zu einem inaktiven „geschehen lassen“, so zumindest könnte man es aus heutiger Perspektive verstehen.

Die Exegese der Deutschen Bibelgesellschaft kommt aber ebenfalls zu der Einschätzung, dass „dabei ἀγάπη [was also in den allermeisten Übersetzungen mit dem deutschen Wort „Liebe“ gleichgesetzt wird] nicht in erster Linie ein Gefühl oder eine Stimmung ist, sondern auf konkrete Verhaltensweisen der Zuwendung und der Anerkennung des anderen Menschen zielt.“ Spannend ist in diesem Zusammenhang wohl auch die einflussreiche englischsprachige Übersetzung der King-James-Bibel, in der es lautet „Let all your things be done with charity.“ Die Autoren sprechen hier also, vermutlich bewusst, nicht von „in love“, sondern von „with charity“, was sich vielleicht mit Wohltätigkeit, Barmherzigkeit oder auch Nächstenliebe ins Deutsche übersetzen ließe.

Was Paulus mit der Liebe meinen könnte, lässt sich wiederum freilich auch wenige Absätze weiter vorne im

wesentlich bekannteren „Hohelied der Liebe“ unter Korinther 13 nachlesen. Hier wird bekanntlich ein überaus positives, aber auch irgendwie im besten Sinne bescheidendes und keinesfalls überhebliches Bild der Liebe gezeichnet. Auch wenn dieser Text in Auszügen allzu gerne als Hochzeitspruch verwendet wird, dürfte wohl auch hier eher nicht vorrangig das Gefühl zweier Liebender füreinander gemeint gewesen sein.

Im Ergebnis bleibt die Jahreslosung für mich eine ganz besondere. Zum ersten Mal habe ich mich so intensiv mit einem hierfür bestimmten Text auseinandergesetzt, habe verschiedene Übersetzungen und Exegesen gelesen. Der überwiegenden Auslegung folgend, dem Verständnis, dass der Satz eben nicht Motiv oder gar Rechtfertigung für ein Handeln beschreiben soll, sondern imperativisch zu einem Handeln in (Nächsten-)Liebe auffordert, spricht er mich an. Er fordert auf, spornt geradezu dazu an, das eigene Handeln täglich auf den Prüfstand zu stellen und auf dieses Kriterium hin zu überprüfen. Das Kärtchen, das ich Ende letzten Jahres geschenkt bekam, liegt immer noch auf meinem Schreibtisch und wird mich wohl durch dieses Jahr und vermutlich auch darüber hinaus begleiten.

*Fabian Lenzen*  
*GKR-Mitglied*

# Alles, was ihr tut

## Kanon zur Jahreslosung

1  
Al - les, was ihr tut,

2  
al - les, was ihr tut,

3  
al - les, was ihr tut, ge -

4  
sche - he in Lie - be, ge -

5  
sche - he in Lie - be, ge -

6  
sche - he in Lie - be!

Rob Bauer  
2024



## Gemeindekirchenratsrüste 2024 am Großen Vätersee

Mit unserer diesjährigen GKR-Rüste haben wir neue Wege beschriften: Anders als in den vorigen Jahren sind wir dieses Mal in die Schorfheide gefahren, ins Feriendorf Groß Väter See. Von Freitagabend bis Sonntagnachmittag umgab uns die herzliche Atmosphäre der von der Berliner Stadtmission betriebenen martas-Gästehäuser. Viele Familien und Kinder jeden Alters sorgten für eine lebendige und quirlige Stimmung auf dem Gelände. Wir wollten außerdem dieses Mal nicht wie in den Vorjahren im Januar womöglich bei Eis und Schnee frieren und hatten unsere Rüste deshalb in die mildere Jahreszeit verlegt. Am Freitag regnete es zunächst in Strömen und wir brauchten unsere warmen Wollpullover. Doch die grünende, erwachende Natur der Schorfheide entschädigte uns schließlich für die wenig frühlinghaften Temperaturen mit Schönheit und doch noch durchbrechenden Sonnenstrahlen.

Nach einer reibungslosen Anfahrt, deren letzte Etappe mit einem Kleinbus-Shuttleservice zum Feriendorf durch vielfältige Hinweise auf die touristischen Highlights der Schorfheide aufgelockert wurde, bezogen

wir unsere Quartiere in den Ferienhäusern.

Gleich nach dem Abendbrot starteten wir mit dem ersten unserer Schwerpunktthemen, das Pfarrerin Rebecca Cyranek und ich als groben Rahmen vorgeschlagen und auf die Schultern mehrerer Ältester verteilt hatten: Julia Fischer, die Fairnessbeauftragte unserer Gemeinde, bekam endlich einmal mehr Zeit, um über die vielschichtigen Einzelaspekte des Handlungsfeldes Faire Gemeinde, Grüne Kirche und Bewahrung der Schöpfung in die Diskussion einzuführen. Hier haben wir einen guten und tragfähigen Kompromiss zwischen scheinbar widerstreitenden Zielen gefunden: Lebensmittelspenden unseres Laib- und-Seele-Teams werden einem sachgerechten Verbrauch zugeführt, auch wenn sie nicht aus biologischem Anbau, fair produziert, regional und vegetarisch sind, denn wir wollen keinerlei Lebensmittel verschwenden. Dort, wo wir aber selbst etwas dazukaufen, wollen wir die strenger Kriterien fairen Handels und biologisch-regionaler Produktion anlegen. Aber das Thema ist noch viel ausgreifender, und so kamen auch Wegeleitsysteme, fairer Bürobedarf,



Mülltrennung und Raucherinseln zur Sprache. Wir sind auf dem Weg und wollen ihn konsequent Schritt für Schritt weitergehen. In diesem Sinne entsenden wir Julia in den Kirchenkreis zur Auftaktveranstaltung der landeskirchlichen Aktion „Klimatour 2024“. Julia wird hierzu im PGB berichten.

Am Samstag stand dann der Alte Kirchhof Schöneberg im Fokus: Die Prüfberichte der letzten Jahre und die Anregungen der kollegialen Fachberatung der städtischen Luisenkirchhöfe waren zu durchdenken und zu beurteilen. Dr. Fabian Lenzen berichtete für die Kirchhofs-AG und konnte einerseits beruhigen: Der Alte Kirchhof wird sich weiterhin trotz niedriger Zinsen, Corona-Einbrüchen und der Tendenz zur sinkender Anzahl von Langzeitverträgen mit voller Pflege halten lassen. Aber wir müssen aktiv etwas hierzu tun. Einerseits müssen wir unsere Stärken herausstellen: Der Kirchhof ist eine grüne Insel mitten in der Stadt, in der sich sogar Grünspechte wohlfühlen, ein Landschafts- und Gartendenkmal und er bietet eine besonders einfühlbare Betreuung Hinterbliebener mit kurzen Wegen zu einem auf dem Gelände gelegenen Kirchhofsbüro. Aber was wir haben, müssen wir auch entwickeln. Wir müssen überlegen, welchen Tendenzen einer sich verändernden, diversifizierten Bestat-

tungskultur wir uns öffnen. Auch der Kirchhof muss Marketingüberlegungen anstellen und diese behutsam in ein stimmiges Gesamtkonzept integrieren.

Ähnlich intensive Beratungen, die wir einmal ohne allzu kritische Mahnungen unserer Zeitwächter\*innen führen konnten, die unsere Taktung in den monatlichen Abendsitzungen fürsorglich bestimmen, gab es zu folgenden Themen: Prävention, Kirchenmusik, Mitgliederentwicklung und Ehrenamtsakquise. Bei der Prävention gegen Übergriffe und sexualisierte Gewalt schließt sich der Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Schöneberg dezidiert dem kreiskirchlichen Schutzkonzept und den daraus folgenden Handlungs- und Kommunikationsleitfäden des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg an. Die Feinarbeit besteht nun darin, dieses in einer gemeindespezifischen Risikoanalyse anzupassen und mit geeigneten Präventionsmaßnahmen zu hinterlegen. Hierzu haben insbesondere Pfarrerin Rebecca Cyranek und unsere gemeindliche Präventionsbeauftragte Asha Hedayati begonnen, die räumliche Situation in unserer Gemeinde zu durchleuchten, damit Alt-Schöneberg in jeder Hinsicht zu einem sicheren Ort wird, an dem sich alle willkommen fühlen. Noch sind nicht alle Ehrenamtlichen geschult,

gender- und diversitätssensibel auf eventuelle Übergriffe zu reagieren. Diese Lücke muss durch gemeindliche und kreiskirchliche Schulungsangebote noch in diesem Jahr geschlossen werden. Die Verpflichtung auf den landeskirchlichen Verhaltenskodex soll zudem durch Unterschrift dokumentiert werden.

Die zukünftige Entwicklung der regional aufgestellten Kirchenmusik, des Dreiklangs Schöneberg, der zunächst durch den nahenden Weggang von Kantor Rob Bauer zu einem Zweiklang wird, beschäftigte uns ebenso intensiv.

Die Rüste bot zudem Raum für Grundsatzinformationen. Älteste hatten gefragt, wie denn eigentlich die Kirchenfinanzen funktionieren: Welche Zuweisungen aus Kirchensteuern kommen uns zugute, was verbleibt bei übergeordneten Stellen, welche Verteilmodelle gibt es? Welche Beratungen führt der kreiskirchliche Haushaltsausschuss? Lutz Roggemann, der als Vorsitzender des Gemeindebeirats mit Marion Fibich zusammen das Arbeitsgebiet Finanzen und Haushalt betreut, hat hierzu eine Präsentation erarbeitet, an die sich eine lebhaftige Diskussion anschloss. Ich bin froh, dass diese Fragen gestellt wurden, weil es wichtig ist, dass alle Ältesten auch die Komplexität der Sachverhalte durchdringen, über die sie abstimmen.

Grundlagen legte und konsolidierte auch unsere Pfarrerin, die uns mit einfachen, aber plastischen Schaubildern erklärte, welchen verschiedenen Abendmahlskonzepten in der evangelischen Kirche versammelt sind. Wo stehen wir persönlich: uniert, reformiert, lutherisch? Welches Abendmahls-Verständnis hat jeder einzelne von uns? Wir haben gelernt, woher die verschiedenen Konzepte historisch kommen, aber noch wichtiger, dass sie alle unter dem Dach der evangelischen Kirchen koexistieren können und wir in all dieser Bandbreite zudem die Abendmahls-gemeinschaft mit der alt-katholischen Gemeinde als großen Schatz begreifen.

Bei all diesen Themen, die wir intensiv bearbeitet haben, boten kurze Spaziergänge und die Abende dann aber auch Raum für persönliche Gespräche. Wir erzählten von uns und lernten uns in diesen Stunden auch jenseits der gemeinsamen Arbeit besser kennen. Wir haben auf unserer Rüste miteinander gebetet, gearbeitet, gelernt, gesungen und gelacht – ein wundervoller Mix, der uns als Gemeinschaft noch näher zusammengebracht hat. Müde, aber beglückt trafen wir am Sonntag Nachmittag in Berlin ein – zu Haus in Alt-Schöneberg.

Susanne Grünberg  
*GKR-Mitglied*



# Public Viewing in der Paul-Gerhardt-Kirche

## Alle deutschen Spiele

14. Juni ab 20 Uhr  
19. Juni ab 17 Uhr  
23. Juni ab 20 Uhr



Grillgut, Getränke auf Spendenbasis

# Der Deutsche Evangelische Posaumentag 2024

Wir (die gesamte evangelische Kirche) dürfen dem Pfarrer Johannes Kuhlo sehr dankbar sein.

Mit seiner genialen Idee, die damals ziemlich neu entwickelten Bügelhörner zu Chören für die Laienmusik in den Gemeinden zusammenzustellen, hat er dem Gemeindeleben, dem Musizieren in den Gottesdiensten und darüber hinaus und nicht zuletzt

der Strahlkraft besonders der evangelischen Kirchen nach außen einen wunderbaren Dienst erwiesen. Alles das ließ sich beim Posaumentag in Hamburg erleben, auch ganz direkt für uns, das Posaunenensemble SchöneMitte aus unserer Region.

Wir durften Gemeinschaft erleben auf einer weiteren wunderschönen Fahrt unserer Gruppe, von ziemlich früh bis zweimal sehr spät unterwegs im schönen, gastfreundlichen Hamburg. Und natürlich auch Gemeinschaft mit zahllosen anderen Bläser\*innen, überall im Stadtbild an den Instrumentenkoffern zu erkennen, freund-

lich und aufgeschlossen im Miteinander. „Und ihr seid nur Posaunen?! Spannend!“

Ein Gottesdienst ist mit einer solchen Anzahl Bläser\*innen natürlich etwas ganz Besonderes. Wer es erlebt hat, wie auch ein kleiner oder mittlerer Bläserchor eine Gemeinde musikalisch mitreißen kann, der kann sich vielleicht ungefähr vorstellen, welche Kraft 12000 oder am Ende sogar 17500 davon im Park gemeinsam ausstrahlen. Keine aggressive Jericho-Lautstärke – die hatten wir vielleicht am Samstagabend beim Konzert in St. Michaelis –, sondern



eher eine scheinbar grenzenlose Breite des Klangs, der von überallher zu kommen scheint und alle, die mit-tendrin sind, einfach mitnimmt. Konzerte gab es in Hamburg fast mehr, als selbst dem Bläsermusik-interessierten noch zumutbar war. Das Besondere der Entwicklung der Posaunenchöre seit der Zeit von Johannes Kuhlo ist: Es gibt ohne jede Ausgrenzung wirklich alle Schattie-rungen. Es gibt Chöre, die in ihrer musikalischen Qualität wirklich sehr nah an professionelle Ensembles heranreichen. Es gibt Chöre, wo die Gemeinschaft im Mittelpunkt steht und die Tatsache, dass ohne Ausnah-me jede\*r gerne mitspielen kann, der dem Instrument auch nur eini-germaßen ein paar Töne entlocken kann. Und alles dazwischen. Und wie wunderbar für unsere Kirche, dass es das alles gibt, dass das alles ganz selbstverständlich dazugehört! Diakonie gehört in gleicher Selbst-

verständlichkeit dazu. Auftritte in Senioreneinrichtungen, wie der, den wir als Teil einer Bläsergruppe aus Berlin am Samstagnachmittag mitgestalten durften. Posaunen-chöre spielen in Krankenhäusern, unter Brücken, im Untersuchungs-gefängnis – seit Kuhlos Zeit sind wir Teil einer inneren Mission, der aus der Kirche gar nicht mehr weg-zudenken ist.

Uns als Ensemble hat der DEPT 2024 eine Menge Inspirationen und Gedankenanstöße gebracht und das Bewusstsein: Berlin ist traditionell (noch!) keine Bläserhochburg – aber wir sind Teil einer größeren Bewegung, mit vielen, vielen Ästen und Strömungen, und die Posaune ist nicht zuletzt ein wunderbares Werkzeug Gottes in unseren Hän-den.

*Rob Bauer  
Gemeindemitglied*



## Unsere Geburtstagskinder

*Wir wünschen  
unseren Geburts-  
tagskindern  
Gesundheit,  
Fröhlichkeit und  
Gottes Segen!*

### AMTSHANDLUNGEN

Die üblicherweise in dieser Rubrik dargestellten Informationen\* dürfen aus Datenschutzgründen nur in der Druckfassung (und nicht online) veröffentlicht werden.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.  
Ihr Redaktionsteam

\* Namen der Gemeindeglieder, denen wir zum Geburtstag gratulieren, die getauft wurden oder die mit kirchlichem Geleit bestattet wurden.

## Ein Abschied, der keiner ist

Als Kirchenmusiker mit dem Schwerpunkt Kinder/Familien/Jugend, später auch Bläser, hatte ich viele schöne Erlebnisse und Begegnungen. Ich konnte in 5 Jahren (die die besondere Zeit der Corona-Pandemie einschlossen) viele wertvolle Erfahrungen machen. Weihnachtsmusicals, live auf der Bühne, digital und als Spiel, mit scharenweise Engeln, rap-penden Eseln und Gott am Würfeltisch. Quicklebendige Familiengottesdienste gemeinsam mit unserer wunderbaren Pfarrerin Rebecca Cyranek. Hochspannende OrganoVino-Konzerte im Dialog mit dem einzigartigen Thomas Noll in der Paul-Gerhardt-Kirche und mit der Tuba samt Nebelmaschine in der Kühlkammer des Leichenkellers. Die Kindergarten-Gottesdienste zusammen mit dem pädagogischen Team, zuletzt der großartigen Kollegin Karen Steinmetz. Die Andachten beim Sozialen Donnerstag mit Rebecca Cyranek und dem tollen Team von Laib und Seele. Das immer offene Ohr der weltbesten Multitasking-Küsterin ...

Es wird mir vieles fehlen.

Jedoch: Die Region und der Kirchenkreis haben sich verändert; manche Konflikte ließen und lassen sich nicht auflösen oder auch nur befrieden. Es ist nicht mehr der Ort, an dem es mir noch mit leichtem Herzen möglich ist, Dienst zu tun. Daher nun der Schritt: Ich werde ab diesem Sommer nicht mehr hauptamtlich Kirchenmusik im Kirchenkreis machen. Das macht mich sehr traurig – es waren zu 99 % wunderbare Begegnungen, mit den Kindern, den Familien, den Kolleg\*innen. Ich werde vieles vermissen.

Aber: Ich habe mit meiner Familie, meinen Kindern in der Gemeinde Alt-Schöneberg Heimat gefunden. Und manches, was hauptamtlich nicht mehr weitergehen kann, wird sich in irgendeiner Form neben- oder ehrenamtlich fortsetzen lassen, vielleicht nicht genauso, aber dafür anders. Darauf bin ich gespannt, und ich freue mich auf alles, was kommt. In diesem Sinn: ein Abschied – und hoffentlich ein Neuanfang zugleich.

**Rob Bauer**  
bisher Kirchenmusiker,  
jetzt „nur“ noch Gemeindeglied

# Einladung zur Familienfreizeit

Liebe Familien in Alt-Schöneberg! Wir laden herzlich ein, euch mit uns auf Zeitreise zu begeben. Gemeinsam wollen wir ein Wochenende zusammen verbringen und dem Thema Zeit auf unterschiedliche Weisen auf die Spur kommen: sie erkunden, sie spielend wahrnehmen, sie schenken, gemeinsam genießen und Gott in die Hände legen. Für Groß und Klein wird etwas dabei sein.

- Wann: 11.–13.10.2024
- Wo: Feriendorf Groß Väter See  
(martas Gästehäuser Groß Väter See, Groß Väter 34, 17268 Templin)
- Kosten (nach Selbsteinschätzung):  
Erwachsene: 100–140 € pro Person  
Kinder: 50–70 € pro Person (ab 2 Jahren)

Sollten die Kosten jemanden vor große Herausforderungen stellen, spricht uns bitte von Herzen gerne an! Die Anfahrt erfolgt selbständig.

Bitte meldet euch bis zum **31.07.2024** verbindlich im Gemeindebüro Alt-Schöneberg an und tätigt eine Anzahlung von mindestens 50 % auf das angegebene Konto, Betreff: Familienfreizeit Oktober 2024.

- Konto: Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West  
IBAN: DE53 1005 0000 0191 2163 64

Kontakt:

Tel.: 030 781 15 38

info@alt-schoeneberg.de

Ansprechpartnerinnen für Fragen:

Rebecca Cyranek – cyranek@alt-schoeneberg.de – 0175 - 530898

Karen Steinmetz – steinmetz@zgh-friedenau.de

# Angebote in der Gemeinde

● ● ● **Einladung zur Krabbelgruppe** Das erste Jahr mit einem Baby ist eine sehr besondere Zeit. Oft gibt es Fragen und Unsicherheiten; in jedem Fall aber tut es gut, nicht allein zu sein. Die Krabbelgruppe, die sich **jeden Dienstag um 10 Uhr** für neunzig Minuten in der Familienetage trifft, ist ein geschützter Ort zum gegenseitigen Kennenlernen, Spielen, Austausch und einer abschließenden Singerrunde. Tee und Kekse gibt es dazu. **Und am Ende gehen alle mit einem Segen nach Hause.** ● ● ● **Rudelgucken mal anders** Wir gucken alle Spiele der deutschen Mannschaft bei der Fussball-EM in der Paul-Gerhardt-Kirche gemeinsam. (siehe S.29) Alle Fans sind herzlich willkommen zu unserem **Public Viewing** ● ● ● **Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!** Viele Bereiche unserer Arbeit sind ohne ehrenamtliche Arbeit und

finanzielle Spenden nicht möglich. Wir bedanken uns für Ihren Beitrag und freuen uns über jede Spende. Konto: Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West; IBAN: DE53 1005 0000 0191 2163 64

● ● ●



## Fotonachweise für diese Ausgabe

Titel	Rob Bauer
Seite 3	Foto: Nils Stelte, Insta: @nils_stelte, www.nils-stelte.de
Seite 7	cottonbro studio: <a href="https://www.pexels.com/de-de/foto/ein-chefkoch-beschäftigt-kochen-3338535/">https://www.pexels.com/de-de/foto/ein-chefkoch-beschäftigt-kochen-3338535/</a> CCO public domain
Seite 14	Rosa Burczyk
Seite 17	Ksenia Shabanskaya: <a href="https://www.pexels.com/de-de/foto/mann-frau-kunst-gesicht-12186833/">https://www.pexels.com/de-de/foto/mann-frau-kunst-gesicht-12186833/</a>
Seite 26/28/35	Rebecca Cyranek
Seite 30/32	Rob Bauer

# Gottesdienste in Alt-Schöneberg

## Juni

### Sonntag, 2. Juni

**11.00 Uhr:** Evangelischer Familiengottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Rebecca Cyranek

**11.00 Uhr:** Alt-Katholische Eucharistiefeier in der Dorfkirche

### Mittwoch, 5. Juni

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Sonntag, 9. Juni

**11.00 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

### Mittwoch, 12. Juni

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Sonntag, 16. Juni

**11.00 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde, mit besonderer Musik und Abendmahl in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Rebecca Cyranek, Musik: Sebastian Brendel und Chor

### Mittwoch, 19. Juni

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Donnerstag, 20. Juni

**19.30 Uhr:** Taizé-Andacht in der Dorfkirche

### Sonntag, 23. Juni

**11.00 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

### Mittwoch, 26. Juni

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Sonntag, 30. Juni

**11 Uhr:** Evangelischer Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Sven Steinbach

**11 Uhr:** Alt-katholische Eucharistiefeier in der Dorfkirche

## Juli

### Mittwoch, 3. Juli

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Sonntag, 7. Juli

**11.00 Uhr:** Evangelischer Familiengottesdienst mit Tauferinnerung in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Rebecca Cyranek

**11 Uhr:** Alt-katholische Eucharistiefeier in der Dorfkirche

### Mittwoch, 10. Juli

**18.00 Uhr:** Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

### Sonntag, 14. Juli

**11.00 Uhr:** Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

---

### Mittwoch, 17. Juli

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Donnerstag, 18. Juli

---

19.30 Uhr: Taizé-Andacht in der Dorfkirche

*Bitte beachten Sie auch die Aushänge in unseren Schaukästen bzw. an unseren Kirchen.*

---

### Sonntag, 21. Juli

---

11.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde, mit besonderer Musik und Abendmahl in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Rebecca Cyranek, Musik: Sebastian Brendel

---

### Mittwoch, 24. Juli

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Sonntag, 28. Juli

---

11.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

---

### Mittwoch, 31. Juli

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

## August

---

### Sonntag, 4. August

---

11.00 Uhr: Evangelischer Familiengottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche

11.00 Uhr: Alt-katholische Eucharistiefeier in der Dorfkirche

---

### Mittwoch, 7. August

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Sonntag, 11. August

---

11.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

---

### Mittwoch, 4. August

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Donnerstag, 15. August

---

19.30 Uhr: Taizé-Andacht in der Dorfkirche

---

### Sonntag, 18. August

---

11.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde, mit besonderer Musik und Abendmahl in der Paul-Gerhardt-Kirche. Mit Superintendent Michael Raddatz, Musik: Thomas Noll

---

### Mittwoch, 21. August

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Sonntag, 25. August

---

11.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der alt-katholischen Gemeinde in der Dorfkirche

---

### Mittwoch, 28. August

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Abendgottesdienst in der Dorfkirche

---

### Donnerstag, 30. August

---

18.00 Uhr: Alt-katholischer Gottesdienst zu Fronleichnam (Danktag für das Abendmahl) in der Dorfkirche

● ● ● **Gottesdienste im Stream** An allen Sonntagen (außer den dritten im Monat) gibt es die Möglichkeit, digital am Gottesdienst in der Dorfkirche teilzunehmen unter: [www.alt-katholisch.de](http://www.alt-katholisch.de) ● ● ●

## September

---

### Sonntag, 1. September

---

11.00 Uhr: Evangelischer Familiengottesdienst zum Schulanfang in der Paul-Gerhardt-Kirche, mit Rebecca Cyranek

## Kollektenplan für Juni, Juli & August 2024

- 02.06. Amtlich: Für die ev. Suchthilfe und Hilfe für Menschen in Notlagen (je ½), gemeindlich: Für Fixpunkt
- 16.06. Amtlich: Für Frei / Partnerschaftskreis Mufindi – Besuch aus der Partnerdiözese Mufindi/Tansania, gemeindlich: Für Mausoleen auf dem Friedhof
- 30.06. Amtlich und gemeindlich: Für Alt-katholische Gemeinde
- 07.07. Amtlich: Für die Ev. Schülerarbeit und die schulkooperative Arbeit (je ½), gemeindlich: Für Reliunterricht in der Teltowgrundschule
- 21.07. Amtlich: Für besondere Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland, gemeindlich: Für Geistliches Zentrum für Demenz
- 04.08. Amtlich: Für die Arbeit des Instituts Kirche und Judentum, gemeindlich: Für Jüdische Gemeinde Pestalozzistraße
- 18.08. Amtlich: Für das Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg e. V., gemeindlich: Für Neuer Chor Alt-Schöneberg



# Sprechstunden und Anschriften

## **Pfarramt**

---

Pfarrerin Rebecca Cyranek  
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II  
Tel. 0175 530 89 81  
cyranek@alt-schoeneberg.de

## **Gemeindebüro**

---

Carola Dieckmann  
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II  
Tel. 030 781 15 38  
info@alt-schoeneberg.de  
Büro: Mo. & Do. 10-13 Uhr, Mi. 14-17 Uhr

## **Gemeinde im Internet**

---

www.alt-schoeneberg.de  
alt\_aber\_schoeneberg (Instagram)

## **Kirchhofsbüro**

---

Sabine Witte  
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II  
Tel. 030 781 71 96  
kirchhof@alt-schoeneberg.de  
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9-13 Uhr

## **Technischer Leiter**

---

Christoph Arendt  
Tel. 0172 751 38 94  
haustechnik@alt-schoeneberg.de

## **GKR-Vorsitzende**

---

Susanne Grünberg  
Tel. 030 79 70 76 94  
gkr@alt-schoeneberg.de

## **Ev. Kirchenkreis Tempelhof Schöneberg**

---

Götzstraße 24 b, 12099 Berlin  
Tel. 030 755 15  
suptur@ts-evangelisch.de  
www.ts-evangelisch.de

## **Kindertagesstätte**

---

Evangelischer Kitaverband Mitte-West  
Dominicusstraße 21 a  
Tel. 030 784 67 64  
www.kitaverband-mw.de  
aschoen@kitaverband-mw.de

## **Arbeit mit Kindern und Familien**

---

Karen Steinmetz  
Tel. 0176 55 22 90 77  
steinmetz@ts-evangelisch.de

## **Arbeit mit Jugendlichen**

---

Luise Grünh  
Tel. 0175 81 28 44 77  
gruehn@ts-evangelisch.de

## **Kirchenmusik**

---

Kantorenteam  
Sebastian Brendel, Tel. 0160 94 71 46 90  
brendel@ts-evangelisch.de

Thomas Noll, Tel. 0160 682 73 75  
noll@ts-evangelisch.de

Orchester und Chor:  
Hauptstraße 47 I, Tel. 0160 94 71 46 90  
www.neuer-chor-alt-schoeneberg.de

## **Veranstaltungsmanagement & Raumvermietung**

---

Jens Fehrmann  
Tel. 0176 42 99 07 01  
veranstaltungen@alt-schoeneberg.de

## **LAIB & SEELE**

---

Aktion der Berliner Tafel, der Kirchen und des rbb. Tel. 030 780 018 08 Telefonzeiten: mittwochs und donnerstags 10-12 Uhr, lus@alt-schoeneberg.de  
Nummernvergabe der Lebensmittelausgabe: donnerstags 11.30-12 Uhr  
Lebensmittelausgabe ab 12 Uhr  
Paul-Gerhardt-Saal als Aufenthaltsbereich, donnerstags 10-15 Uhr (inkl. Catering, Kleiderkammer, Büchertisch, etc. und versch. Beratungsangebote)

## **Ehrenamtskoordination**

---

ehrenamt@alt-schoeneberg.de

## **Freitagskreis**

---

Jeden 1. Freitag im Monat um 15.30 Uhr im Paul-Gerhardt-Saal